Der Kriegsschauplatz : Wochenübersicht bis zum 7. October

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **23=43 (1877)**

Heft 41

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-95227

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

und führen 8 9cm. Kanonen (in Summa 159 schwere Batterien = 1272 Geschütze). Die Batterien Nr. 10 und 11 aller Feld-Artillerie-Regimenter erhalten 8 8 cm. Geschütze und werden mit „leichte Batterien" bezeichnet (in Summe 26 leichte Batterien = 208 Geschütze). Die wichtigste Neuerung in der österreichischen Artillerie ist aber die Schaffung einer sogenannten „reitenden Artillerie", d. h. solcher Batterien, bei welchen jeder Mann der Bedienung beritten ist. Zu diesen reitenden Batterien sind die Batterien 12 und 13 der Feld-Artillerie-Regimenter 3, 5, 9, 11 und 13 bestimmt und mit 6 Geschützen versehen (in Summa 10 reitende Batterien = 60 Geschütze).

Mit dieser Maßregel hat sich übrigens die österreichisch-ungarische Artillerie nur auf gleichen Fuß mit der deutschen und russischen Artillerie gebracht, denn diese besitzen schon — wie allbekannt — seit langen Jahren reitende Batterien.

In der Kriegsformation werden die Feld-Artillerie-Regimenter im Allgemeinen in 5, beim 3., 5., 9., 11. und 13. Regimente aber in 6 Batterie-Divisionen gegliedert. Die 1., 2. und 5. Batterie-Division jedes Regimentes ist zur Eintheilung bei den Infanterie-Truppen-Divisionen der Armeecorps, die 3. und 4. zur Verwendung als Corps-Artillerie bestimmt, während die 6ten Batterie-Divisionen der betreffenden Regimenter bei den selbstständigen Cavallerie-Truppen-Divisionen eingetheilt werden. Bemerkenswerth ist die Einrichtung, daß die Batterie-Divisionen der Feld-Artillerie-Regimenter sowohl im Frieden wie im Kriege eine administrativ selbstständige Stellung einnehmen, wozu ihnen Rechnungsführer sammt Hilfsarbeitern beigegeben werden.

Mit diesen gewiß sehr anerkennungswerthen Organisations-Aenderungen in der Artillerie sind aber auch erhebliche Mehrkosten für Anschaffung von Pferden, Sätteln, Zäumen, Stallungen u. s. w. verknüpft, die sich auf nahezu 2½ Millionen Gulden für dies Jahr belaufen. Die ständige Erhöhung dieses Theils des Militär-Budgets ist indeß für die folgende Periode auf nur 1½ Millionen veranschlagt.

Auf einige weitere, ziemlich unwesentliche, die Festungs-Artillerie und die Anstalten des Artillerie-Zeugwesens betreffende organisatorische Aenderungen wollen wir nicht weiter eintreten.

Die ungarische Honved-Cavallerie ist ganz neu organisirt. Jedes der 10 ungarischen Landwehr-Cavallerie-Regimenter soll künftig aus 4 Escadrons formirt werden, denen im Kriege noch eine Ergänzungs-Escadron zugefügt wird. Der Cadresstand eines solchen Regimentes im Frieden besteht aus:

Stab: 5 Offiziere, 15 Mann und 2 Truppen-Pferden.

4 Escadrons: 8 Offiziere, 128 Mann und 68 Truppen-Pferden.

Im Kriege zählt das ungarische Landwehr-Cavallerie-Regiment sammt Ergänzungs-Escadron 29 Offiziere, 730 Mann und 759 Pferde.

Die Organisations-Veränderungen der Genietruppe begreifen folgende Anordnungen in sich, die aber nur für den Kriegsfall ausgeführt werden. Das Geniecorps wird verstärkt mit 19 Offizieren, 151 Unteroffizieren und 544 Mann, wozu noch 61 ohne Feuergewehr bewaffnete und 110 Fahr-Soldaten kommen. Hiervon errichtet

das 1. Genieregiment: 15 Mineur-Detachements der Feldeisenbahnabtheilungen und

das 2. Genieregiment: 15 Schanzzeugcolonnen für den Schanzzeugpark je eines Armeecorps.

Nebenher werden die 2 Ergänzungsbataillone, sowie die 16 Ergänzungscompagnien um 54 Unteroffiziere und 190 Sappeurs vermehrt und im Mobilisirungsfalle dem Reichskriegsministerium, dem General-Genie-Inspector, dem Genie-Chef, den General-Commanden und den Generaldirectionen zur Verfügung gestellt.

Eine Allerhöchste Verfügung, die Landwehr-Infanterie betreffend, ist nicht ohne Interesse, nämlich die, daß vom 1. Januar an sämmtliche Landwehr-Infanterie-Bataillone Bataillonsfahnen wie die des stehenden Heeres erhalten haben, nur mit der geringen Modification, daß die Fahnenbänder die Landesfarben zeigen. Die 19 Landwehr-Schützen-, sowie die Tiroler Landesschützen-Bataillone bleiben indeß, gleich wie die Jäger-Bataillone des stehenden Heeres, ohne Fahnen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kriegsschauplatz.

Wochenübersicht bis zum 7. October.

Bulgarien. Im Balkan hat sich die Thätigkeit beider Parteien neuerdings auf das nicht mehr ungebräuchliche Schießen am Schipkapasse beschränkt.

Bei Plewna ist nun seit dem 1. October der berühmte Befestiger Sebastopols, General Totleben, dem Fürsten Carl von Rumänien an Stelle Sotoffs als Generalstabschef beigegeben, nachdem er lange bei Seite geschoben war, um „jüngeren Kräften" Spielraum zu lassen. Es soll nun gegen Plewna mit der Schaufel vorgegangen werden, nachdem man erst den türkischen Schaufelbauern zwei Monate Zeit gegeben hat, die offene Stadt in einen Platz zu verwandeln und nachdem man demselben durch wiederholte Stierangriffe eine Wichtigkeit gegeben, die er an sich gar nicht besitzt. Um nun eine förmliche Belagerung zu unternehmen, müssen doch die Russen immer noch Plewna cerniren und damit ist es bis jetzt sehr übel bestellt. Erst in allerletzter Zeit haben die Russen Cavalleriedetachements auf angemessene weitere Entfernungen auf der Straße von Plewna nach Orchanie vorgeschoben. Am 1. October nahm ein solches Detachement bei Radomirtze, 40 Kilometer südwestlich Plewna, einen bedeutenden türkischen Convoi und zerstörte die dortige Panegabrücke, am 2. October brannte es auch die Iskerbrücke bei Tschurmakova ab.

Mehemed Ali hat sich seit dem 26. September vollständig auf das rechte Ufer des Kara-Lom zurückgezogen und der linke Flügel der russischen Haupt-

armee ist von der Jantralinie ostwärts wieder gegen den Kara-Lom vorgerückt.

Mehemed Ali ist aber auch schon am 26. September vom Obercommando abberufen worden; die Besorgnisse, welche wir seinetwegen am 19. August äußerten (siehe „Allg. Schw. M.-Ztg." Nr. 34), haben sich also überraschend schnell als berechtigt erwiesen. Ob nun statt seiner Suleiman Pascha, der ihm von Anbeginn ein Bein stellte, oder Fazli Pascha, der soeben von der aufgegebenen abchasischen Expedition nach der Balkanhalbinsel zurückgekehrt ist, den Oberbefehl erhalten wird, darüber werden wir in wenigen Tagen unterrichtet sein.

Schon seit längerer Zeit hatte die türkische Besatzung von Silistria eine Brücke nach einer nahen Donauinsel hinübergeworfen und machte von da aus mittelst Kähnen Ueberfälle auf's rumänische Gebiet bei Kalarasch, welche einen bedeutenden Schrecken bis nach Bukarest verbreiteten. Die türkischen Abtheilungen, welche so auf rumänisches Gebiet drangen, waren äußerst unbedeutend. Ihre Unternehmungen erhalten aber eine größere Wichtigkeit durch eine Mittheilung aus neuester Zeit. Verschiedene Agitatoren, Ungarn und Polen, wie es scheint von Midhat inspirirt, hatten nämlich die Absicht, mit 5000 Szeklern aus Siebenbürgen in Rumänien einzufallen; sie sollten hier mit einem aus Bulgarien an's linke Donauufer übergesetzten türkischen Corps zusammen handeln, die Eisenbahnen, die Telegraphenlinien in Rumänien zerstören, kurz die ohnedies so schwierigen Verbindungen der Russen vollends unterbrechen. Der Einbruch aus Siebenbürgen sollte am 28. September beginnen. Indessen die österreichisch-ungarische Regierung entdeckte das Complot, confiscirte die Waffen und verhinderte das ganze Unternehmen, von welchem auch die Russen und Rumänen zeitig unterrichtet worden waren und gegen welches sie ihre Maßregeln getroffen hatten.

Aus der Dobrudscha scheint nun das XIV. russische Armeecorps allmälig ganz herausgezogen und daselbst durch das VII. Armeecorps ersetzt zu werden. Eine Abtheilung des letztern unter General Mansëi, Commandanten der 7. Cavalleriedivision, machte im letzten Drittel des September eine große Recognoscirung von Küstendsche gegen Hadschi-Oglu-Basardschik, fand dieses von den Türken befestigt und besetzt, zog sich zurück und hatte während der Expedition verschiedene Gefechte mit Tscherkessenbanden zu bestehen.

Armenien. Am Agridagh, an den Straßen, die von Bajesid nach Igdir führen, griffen am 27. September die Türken unter Ismail Pascha das russische Corps des Generals Tergukasoff an. Diese Angriffe im Gebirge führten zu heftigen und lange dauernden Kämpfen, welche keine eigentliche Entscheidung mit sich brachten. Doch scheint Tergukasoff schließlich Ismail über die russisch-türkische Grenze zurückgedrängt zu haben.

Bedeutend wichtiger ist eine Reihe von Treffen, welche am 30. September zwischen den beiden Hauptarmeen auf der Linie von Kars nach Alexandropol begonnen haben und noch nicht abgeschlossen sind. Die letzten uns vorliegenden Nachrichten gehen bis zum 4. October.

In der letzten Zeit lief die Front der verschanzten Stellung, in welcher sich die türkische Armee unter Mukhtar Pascha befand, aus der Gegend von Ani am Arpatschai (rechter Flügel) über Hadschiwali, Kerchana bis südwärts vom großen Jahnidagh; einen vorgeschobenen Posten dieser Front bildete Kisiltepe, welches Mukhtar am 25. August den Russen abgenommen hatte. Bei Wisinköi war ein Detachement der Garnison Kars aufgestellt, um die Verbindung dieses Platzes mit dem linken Flügel Mukhtars zu sichern.

Gegenüber stand Loris Melikoff mit seinem rechten Flügel bei Pardik am Karstschai, seine Front ging dann über Kurukdara, Oguslu und Bairaktar nach Kagatsch am Arpatschai (linker Flügel).

Am 30. September machte nun der russische rechte Flügel eine Bewegung von Pardik, den Karstschai aufwärts gegen Saim-Jeniköi, am 1. October versuchte eine russische Division vom linken Flügel bei Koschewank den Arpatschai zu überschreiten. Dies waren Demonstrationen. Am 2. October dann unternahmen die Russen nun einen allgemeinen Angriff, rechts auf den Jahnidagh, den sie besetzten, links auf Kisiltepe, welches sie nicht nehmen konnten. Das Gefecht war äußerst hartnäckig, es dauerte auch am 3. October, die Russen geben ihren Verlust am 2. und 3. October auf 3373 Mann todt und verwundet an. Am 4. October räumten sie nach ihren eigenen Angaben die Höhen des Jahnidagh, blieben aber mit ihrem rechten Flügel nördlich davon bei Jeniköi am Karstschai stehen. Ihren Zweck, Mukhtar Pascha von Kars abzuschneiden und ihn gegen den Arpatschai und auf russisches Gebiet zu drängen, hatten sie bis zum 4. October jedenfalls nicht im mindesten erreicht. Diese Schlacht am Jahnidagh oder von Jahnilar, wie sie auch nach dem Sattel zwischen den beiden Kuppen des Jahnidagh genannt wird, spielte auf einer Front von 28 Kilometern sich ab. Jeder der beiden Theile brachte wahrscheinlich 40,000 bis 50,000 Mann in's Gefecht. Näheres wird sich nächste Woche sagen lassen.

D. A. S. T.

Das Dienstreglement für eidgenössische Truppen.

(Fortsetzung.)

Bei diesem System ist zwar ein relativ langsames Verfahren nicht wohl zu vermeiden, doch sind bei demselben Uebereilung, Leidenschaftlichkeit und Irrthum mehr als bei irgend einem andern ausgeschlossen. Die von einem Gericht verhängten Strafen haben auch eine ungleich größere moralische Wirkung als diejenigen, welche von einem einzelnen Befehlshaber ausgesprochen werden.

Dieses System würde mit unsern republikanischen Staatseinrichtungen im Einklang stehen. Es kann aber nur vortheilhaft sein, diesen, wenn es mit den